

Wrwähler: Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Wöchentlich täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Quartale pro Heftzahl 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Litteratur-Zeitung früh Morgens wöchentlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Kostenlos. Auswärtig Preussens Beläge man sich an die postfach bezogene Postkammer, im Inlande an die bekannten Buchhändler der der Postzeitung verlässlichen Zeitungen zu wenden.

N. 55.

Berlin, Freitag, den 5. März.

1852.

Thuerung und Auswanderung.

Zwei Erscheinungen sind es, die gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Menschenfreundes in hohem Maße in Anspruch nehmen: Die Thuerung und die Auswanderung.

Die Thuerung ist so weit gestiegen, daß die Regierungen durch Aufhebung der Einfuhrzölle auf Getreide dem Uebel Abhülfe verschaffen wollen. Die Auswanderung hat derart zugenommen, daß die Schiffseigentümer mit dem Fahrpreise unverhältnismäßig aufschlagten, obwohl man auf eine überhand nehmende Auswanderung gefaßt war.

Es giebt nun sehr Viele, die da glauben, daß die Thuerung aufgehoben werde durch die Auswanderung. Sie meinen, daß es ein Segen sei, wenn einer Ueberbevölkerung durch Auswanderungen Schranken gesetzt werde und versprechen sich weniger Nothzustand, wenn Tausende von Menschen den Boden Deutschlands meiden, welcher sie bisher ernähren mußte.

Leider ist dies ein trauriger Irrthum.

Die Verzehrten gehen nicht aus dem Lande, diejenigen, die Andere arbeiten lassen und sich damit füttern, sie bleiben da, wo ihr Weizen blüht. Je größer die Noth, desto größer ist der Hund und je größer der Hund, desto größer ist der Vortheil dessen, der sein Kapital arbeiten läßt. Es gehen vielmehr diejenigen aus dem Lande, die bisher der Thuerung entgegen gearbeitet haben, die ihr Feld für sich und viele Hunderte von Nebenmenschen im Schwitz des Angesichts bebaut. Darum kann durch solche Auswanderung die Noth nicht abnehmen, sondern sie muß steigen; denn mit den Auswanderern gehen nicht Verzehrter, sondern Ernährter aus dem Lande.

Freilich meinen Andere, daß dies wohl wahr wäre, wenn man die nächsten Jahre in Betracht ziehe, da könnte es wohl dem Landbau an kräftigen Armen feh-

len, wenn die Auswanderung zunimmt; allein für das laufende Jahr, wo es sich nur um die Noth bis zur neuen Erndte handelt, da wäre es recht gut, wenn viele Tausende davon gehen, da sie mindestens und nicht den Bissen vom Tische freitig machen.

Allein die so sprechen, vergessen, daß es sich nicht bei den Auswanderungen um eine kleine Reize handelt, die in wenig Tagen abgethan ist, sondern die Auswanderer sehen eine Reize von vielen Monaten vor sich und müssen auf die ganze Zeit mit Nahrung versorgt werden, ehe sie den heimathlichen Boden verlassen. Es strömen daher bedeutende Massen von Lebensmitteln nach den Hafenplätzen, um als Schiffsproviand zu dienen, denn jedes Schiff ist eine Art Magazin für seine Bevölkerung und im Grunde versorgt es sich immer besser als ein großer Theil der Auswanderer sich in der Heimat versorgt.

Die Auswanderung ist daher nicht ein Uebel, welches das andere Uebel, die Thuerung aufhebt, sondern sie mehrt dieses Uebel bedeutend, denn sie entzieht dem Lande die frischen Kräfte der Thätigkeit und gerade zu-meist auf einem Gebiete, wo bei uns die kräftigste Ansiedlung nöthig, auf dem Gebiete der Boden-Kultur.

Freilich meinen wieder Andere, daß die Noth nur eine Folge des Mißwachses ist, und der Mißwachs sei weder durch Einwanderung noch durch Auswanderung ver-ändert. Sie meinen, wenn wir nur dieses Jahr hinter uns haben und die Erndte im künftigen geräth, so sei dies zwar schäde aber schwere Hilfe und für solchen Fall ist es immer gut, daß der deutsche Grund und Boden für viele Tausende nicht zu sorgen brauche.

Allein die so denken, kennen die Natur der Dinge nicht. Mißwachs und gesegnete Erndte sind zwar nicht berechenbar von Jahr zu Jahr; aber darum sind sie dennoch Folgen von Naturgesetzen, die sich wiederholen. Auch die Auswanderungen sind nicht rein willkürliche Handlungen, sondern auch diese sind Folgen von Naturgesetzen,

wenn sie auch wie jene nicht berechenbar sind.

Wenn man daher nur das nächste Jahr im Auge hätte, so ginge es schon hin. Es ist keine Wahrscheinlichkeit dafür, daß auch das nächste Jahr eine Missernte bringt, wenigstens gehören zwei auf einander folgende Nothjahre zu den großen Seltenheiten, und so könnte man sich freilich begnügen auf die Noth des Augenblicks zu denken. Allein Missernten sind dennoch Fälle, die sich naturgemäß nach einigen Jahren wiederholen, und man darf nie vergessen sich zu fragen: wie wird die nächste Missernte und geräthet finden, wenn sie nach einer kurzen Reihe von Jahren wiederkehrt?

Da aber stellt es sich heraus, daß es trauriger, viel trauriger ausfallen wird als gegenwärtig. In guten Nothjahren merkt man es weniger, wenn Tausende von arbeitenden Händen auf dem Felde gefehlt haben. Im Gottesglauben zählt der Segen der Menschhand nicht gar zu viel. Aber wenn die Missernte kommt, da ist jede Menschenhand, die auf dem Felde gefehlt hat, ein unersetzlicher Verlust, und die Noth wird dann gewaltig an die Brüder mahnen, die inmitten ihrer fruchtigsten Lebensjahre der Heimat den Rücken gekehrt und die wir davon ziehen ließen, wie eine überflüssige Bürde.

Man sage aber nicht, daß gerade die Noth dieses Jahres die Auswanderungen steigere, und der Segen künftiger Jahre werde derselben Einhalt thun, sondern man erkenne ed, was mir schon gesagt haben, daß die Auswanderung auch Naturgesetze folge, und diese Naturgesetze lehren uns, daß die Auswanderungen, wenn sie einmal begonnen haben, in steigendem Verhältniß stets zunehmen. Es zeigt sich bei Auswanderungen, daß vorerst die Unternehmenden davon ziehen, um in der Fremde eine neue Heimat zu gründen. Diesen folgen dann die Soldaten, die nicht gerne aufs Unbestimmte sich hinauswagen. Diesen folgt dann der große Troß der Schwachen, die sonst ängstlich an der Scholle kleben; und weis erst der Seimliche, daß er da draußen die alten Heimischen wieder findet, so ist der Schritt selbst Wresen nicht mehr schwer, die ihr langes Leben nie gedacht haben an die Möglichkeit, Haus und Hof, wo sie aufgewachsen, zu verlassen, gleichwie das Vaterland, über dessen Grenze hinaus sie nie den Gedanken erheben hatten.

Dies ist, was naturgemäß die Auswanderung immer in steigendem Maße zunehmen, und ihre Ahlen Folgen für die Zurückbleibenden wachsen läßt.

Wer dies nicht einsehrt, der blickt auf Irland, das man ehemals überfüllt glaubte und das jetzt entvölkert ist, dessen Glend aber nicht mit der Auswanderung ab-, sondern in erschreckendem Maße zugenommen hat.

Noch und Auswanderung, sie sind mit einander nahe verwandt. Ein Land, das seine Kinder nicht ernährt, treibt sie zur Auswanderung; ein Land, das seine Kinder zur Auswanderung treibt, geräth in Noth. Beide aber sind Zeichen, daß das Leben auf solchen Grundlageln ruht, und diesem Hauptübel ist nicht früher abzuhelfen, bis jene große Umgestaltung vor sich geht, die dem Volke neue Kräfte und den neuen Glauben und neue Liebe an die alte Heimat giebt!

Berlin, den 4. März.

— Morgen (Freitag) wird die 1. Kammer über die Neubildung der 1. Kammer beschließen.

— In den gestern abgegangenen Einladungs schreiben an die Bolkerepresentanten ist der Termin des Besamensitzes des Kongresses auf den Tag nach dem Osterfest hinaufgeschoben worden. Nach der M. B. Z. ist eine Einladung an Ostreich nicht ergangen; dasselbe Blatt hält es für gewis, daß wenn die östreich. Regierung einen Beschluswärtigen nach Berlin sendet, derselbe nicht zugelassen werden wird.

— Die betr. Kommission der 1. Kammer hat sich für die Wiederherstellung der Fideikommiss ausgesprochen.

— Die Danziger Kaufmannschaft hat in ihrem Handelsbericht bei dem Ministerium in sehr dringender Weise petitiioniert, daß endlich der Sunkzoll fallen möge, unter dessen schwerem Druck die Dörschafen seufzen und elende, daß die Eisenzelle heruntersgelegt werden möchte.

— Die Regierung beschließt, bei der schon bestehenden elektro-magnetischen Telegraphenlinie zwischen hier und Hamburg noch eine neue Leitung anzulegen. Wahrscheinlich wird zwischen hier und Briesitz, so wie zwischen hier und Frankfurt a. M. beschließt. Die bis jetzt bestehenden Leitungen haben eine Länge von 413 Meilen. Die Kosten betragen immer noch mehr als die Einnahmen; erstere sind auf 172,000 Thlr., letztere auf 82,000 Thlr. veranschlagt.

— Die Petitionskommission der 2. Kammer hat über die beiden erwähnten Petitionen aus dem Wehlauer und Gerdauner Kreise (Prov. Preußen), betreffend den dort bestehenden Rothkranz, Bericht erstattet; sie beantragt die Ueberweisung der Gesuche an das Ministerium. In der zweiten Session, ausgegangen von Mitgliedern des interministeriellen Kreises, heißt es, daß der Antragstempel in Aussicht nahe und die Menschen Abwehrmittel gemessen müßten, welche man sonst zur Heilung riebt. Der Gesundheitsminister erklärte in der Kommission, daß schon am 7. Febr. dem Wehlauer Kreise eine Unterpeigung überwießen worden; von einem im Gerdauner Kreise beschworenen oder angebrochenen Vorstände habe die Staats-Regierung bisher noch keine Kenntnis erhalten, und daher auch zu dessen Abschluß noch nichts thun können; da übrigens der Gerdauner Kreis von dem Wehlauer nicht entfernt liege, so werden die dort vorhandenen heutz und erhaltlosen Leute bei dem wiederzunehmenden Schwarzfieber im Wehlauer Kreise Arbeit und Verdienst finden oder schon gefunden haben.

— Die gesammte Bevölkerung Berlins am Schlusse des Monats Januar 1852 belief sich auf 436,906 Seelen. Gegen den Dezember 1851 zeigt dies eine Vermehrung um 794 Seelen, und zwar durch Mehrgewinnen um 634, durch Abzug um 160.

— Dem „österreich. Soldatenfreund“ wird aus Berlin geschrieben: „Eine interessante Angelegenheit liegt jetzt dem Kriegs-Ministerium vor. Es ist ein Plan zur Beschlingung der Stadt Berlin, aber nicht, um etwaige Anstände in Berlin durch diese Beschlingung leichter zu überwinden, sondern um gegen andere Feinde einen Schutz zu haben.“

— Am Ende des Jahres 1851 waren bei allen Festungs-Straßbauten 334 Gefangene beschäftigt. Es wird auf diese Strafe bestimmt in Folge von Raub, Mord, Wundverbrechen, dritter Detention, Aufzehr u. Von jenen 334 hatten sich 321 jener ersten Betreffenden und 11 des letzteren, bei dem zugleich Menschen ihr Leben verloren, schuldig gemacht.

— Das vor Jahresfrist von den Herren Gendrich und Döring hier aufgenommene Projekt, eine deutsche Schauspielergesellschaft nach London zu führen, ist gegenwärtig in Darmstadt wieder aufgefaucht. Derselbe hat Emil Devrient, Brunnet und Frau Thomas zu Mitwirkung eingeladen.

† Morgen (Freitag) findet im Friedrich-Wilhelm-

hätischen Theater eine Venez. Verhüllung für die belästigte Schauspielerei. Hr. Otilie Geise (fr. O.) darstellende dramatische Scherz: „Der dem Valle“ von Wiener; hierauf folgen Lied, gesungen von Frau Kühnweiker, eine Art der Kunstlieder, in welcher sich die Sängerin dem höchsten Publikum noch nicht bequemt hat. Alldann bringt uns dieser Abend wiederum ein Stück von dem gewandtesten deutschen Lustspielichter der Nation, Puffig; in dem „Salzbrüder“ ist die Rolle der Angestellte wie für die Benefizianten geschrieben. Den Schluss bildet ein von Fr. Correns und Herrn Frick ausgeführter Tanz, sowie eine Fortsetzung des so oft mit rauschendem Beifall aufgenommenen Wanderspiels: „Guten Morgen, Herr Fischer“ unter dem Titel: „Närrische Leute“, in welchem wie die höchst komische, bereits populär gewordene Figur des „Doktor Ginz“ wiederfinden.

— Ein Professor aus der Schweiz, Windscheid, ist an die Universität in Basel als Privatdocent berufen worden.

— Das Kaiser-Alexander- und das Kaiser-Franz-Oberabstimmungsregiment haben morgen (Freitag) Verminutg unter den Linden Parade vor dem Könige.

— Es haben zur Zeit in Preussen überhaupt 50 Real- oder höhere Bürgerschulen, wovon auf die Provinz Brandenburg 12, auf Pommern 11, Rheinland 9, Sachsen 6, auf Pommern und Schlesien je 4 und auf Westfalen und Posen je 2 kommen. Eine Anzahl neuer Anstalten sind in der Fortsetzung begriffen. Französisch wird in allen 50 gelehrt, Latein schließen nur 3 gänzlich aus. Englisch wird nur in 9 Anstalten nicht gelehrt, dagegen Polnisch überhaupt nur in 5, Italienisch in 2 und Griechisch in 3.

Bremen. Dulon ist durch Befehl des Senats von seinem Amte suspendirt und ihm zugleich die Ausübung jeder Amtsgewalt untertugt worden.

Keipzig. Vor einigen Wochen wurde hiesigen Orts angeordnet, daß den Mitgliedern einer in Dresden bestehenden Gesellschaft „Schweiterung“ denen man demokratische Meinungen beizubringen, keine Pastoren mehr angezählt werden sollen, sondern nur noch Pöste, die bekanntlich bei den Polizeibehörden zum Büsten verzeichnet werden müssen. Wie man jetzt hört, soll zur Kurze alle sächsischen Polizeibehörden der Weisung zu gelangen sein, bei Ausgabe der Pastoren mit noch größerer Voracht als bisher zu verfahren und namentlich Demokraten nur Pöste anzuzählen.

Gotha. Am 27. war eine außerordentliche Versammlung auf unserm Wohnhofe. Gegen 200 Anwesender, theils aus dem Herzogthum Gotha, theils aus Gienach, Sebnitz, Weimaringen und dessen Bezirken die Anwesenden, um am ewig fei Vaterland zu verlassen und in America sich ein neues glücklicheres zu suchen. Am 28. wollten 100 aus dem Herzogthum Gotha ein Bündnis thun. Besonders stark war der Auswanderung die Stadt Schmalkalden vertreten. Nach den Verhandlungen der dort dort Angekommenen herrscht dieselbe unter dem Sandwerthen (weißes Feuerweilchen) gänzliche Abneigung, die Verhältnisse feiern und ihre Besser haben wir.

Braunschweig. Seit 5 bis 6 Tagen haben wir auf unserm Wohnhofe starke Hölge von Anwesendern gesehen, seien Woche brachte an 600 mit einer ausfallenden Menge von hiesig geborenen Kindern. Die Leute kommen aus Sothen, Baden, Dellerstein und sind sehr gutes Muthes.

Kassel. Die letzte kriegsgerichtliche Verhandlung betraf den Oberlieutenant v. Warrshall und die Rentmeisters Bauer und v. Wangenheim. Ersterer ist zu dreimonatlichem Gefängnis verurtheilt, die beiden Rentmeister sind selbgesprochen worden.

Von der neuen Verfassung und dem neuen Wahlgesetz verstant noch nichts Bestimmtes; so lange der Gesetznachdruck Aufnahme von Datschen und Holzverleigerungen abzuhelfen

ist, wird man sich wohl nicht beeilen; viele Hunderttausende von Klaffen Holz sollen aus den Staatsforsten ins Ausland verkauft sein.

Wiesbaden. Bei Mitgliedern des aufgelösten Turnvereins fanden erfolglos Ansuchen statt.

Wien. In dem letzten Wochenhefte der kriegsgerichtlichen Verhandlungen ist unter Anderm auch eine Schauspielerei Josepha Kirchberger angeführt, die „wegen aufrechter Reden und Wohlthätigkeit“ zu dreimonatlichem Stockstrafen verurtheilt ward. Die Verhandlungen des Wiener Zollkongresses werden in Form einer unübertroffenen Denkschrift veröffentlicht werden.

Venedig. Etwas Blätter schreiben von der Festigkeit und Freude, welche dieses Jahr im österrichischen Italien stattgefunden. Wenn man dieses liest, sollte man wenigstens so viel als Thatsache für wahr halten, daß eine allgemeine Meeresfreiheit gestiftet gewesen sei. Allein gerade das Gegentheil ist angekommen; denn mit Ausnahme der einzigen Stadt Venedig waren die Häfen an jedem anderen Ort verboten. Hier freilich sind die Häfen nicht nur nicht verboten, sondern vielmehr geboten worden, in keiner anderen Absicht, als um den gegenwärtig hier anwesenden zwischen Herrschaften gefällig zu sein, welche ihre Verlangen nach einem Kernmal von Venedig angedrückt hatten. Die Regierung hat einige Tausend Gulden eigens für Mastenanjage ausgegeben, welche dann unentgeltlich unter das Volk vertheilt wurden. Die höheren Klassen der Weltlichkeit waren zwar zahlreich zugegen, allein sie verhielten sich ganz passiv; die meisten Masten waren bezahlt und im Gehen und Treiben freigegeben. Der Geist und die Originalität, welche dem hiesigen Kernmal eigen sind, fehlten ganz; man suchte vergeblich nach den nationalen Elementen des Patriotismus und Heldthums; rohes Geschrei und ein wildes, die Ohren zerrendes Pfeifen war die bairisch-friedliche Kundgebung der Lustbarkeit. Zwischen durch die Masten schritten starke Patrouillen von Gendarmen und Militär, das Gewehr gefaßt und die Hand am Schloß; der Polizei war ausdehnlend Weicht gegeben worden, die Schreier und Lärmmacher unbehindert zu lassen, ja, eher noch anzutreiben, desto strenger aber die Schwelgsamen und Ertren zu beaufsichtigen. Der Militärkommandant von Venedig, General Gerasowski, ist ein zweiter Hannau; daß er Italien gut kennt, beweis er mit der bekannten Ausrufung: „Es gibt keinen Italiener, der Oesterreich lieben und achten konnte; ist also Keines von Oesterreich möglich, so sollen sie uns hassen und fürchten.“

Paris. Durch ein neues Decret hat der Präsident 10 Millionen aus den Oesterreichischen Wäutern zur Beförderung von Kreditbanken angewiesen und dadurch alle Welt überzeugt, daß er es mit der Konstitution ernstlich meine. — Bei den Wahlen hat sich gegen die Erwartung der Regierung ein sehr beträchtlicher Theil der Bevölkerung der Abstimmung enthalten; das Ganaizum gemäßigt worden, ist gemindert, aber auch die geschätzten Kandidaten Emancipirt, Garnet und Eugen Sue haben eine, wenn auch nicht hinreichende, doch immerhin sehr beachtende Stimmenzahl erhalten.

Dem Krakauer „Gas“ wird aus Paris, 28. Februar, geschrieben: „Gestern kam aus Belgien ein Brief von hoher Wichtigkeit an und zwar von einem General. Die französische Gesandtschaft in Brüssel hat nämlich den Auftrag erhalten, bei der belgischen Regierung anzufragen: ob die Nachricht von der Entsetzung polnischer Offiziere auf der belgischen Armee wahr wäre, mit dem Bemerken, daß im Beziehungsfalle der Prinz-Präsident alle, in der belgischen Armee dienenden französischen Offiziere zurückzuführen werde. Die angebotene Rückführung der französischen Offiziere mag zwar noch der Befähigung bedürfen; allein die Thatsache der Entsetzung ist außer Zweifel. Die in Paris weilenden Polen nahmen den Anstand, daß sich der Prinz-Präsident ihrer polnischen Landeseisen annehmen, mit hoher Befriedigung auf. Sie haben darin den ersten Schritt

des Krieges zwischen Frankreich und dem Reiche des Kontinents, der sich früher oder später dem Prinz-Präsidenten in den Weg werfen wird."

Brüssel. Der „S. J.“ wird eine Nachricht von großer Wichtigkeit mitgetheilt, nämlich die Ernennung eines Unterstaatssekretärs (Sous-chef d'état major). Diese Funktion wird gewöhnlich nur dann ertheilt, wenn die Kräfte des Landes von Außen bedroht wird. Das Ministerium ist zwar mit der Waise einverstanden, billigt jedoch die Ernennung des Baron Chajol, der vom König zu diesem Posten bestimmt ist, nicht, und soll Willens sein, falls das Dekret dennoch ercheint, seine Entlassung zu geben.

London. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts hat England 17 Ministerien gehabt. Das von William Pitt, das von 1783 datirte, bestand noch während des ersten Jahres des Jahrhunderts. Ihm folgte das von Addington am 21. März 1801. Am 16. Mai 1804 begann William Pitt's zweites Kabinett, das bis zum Jahre 1806 dauerte. Von da bis jetzt folgten sich 13 Regierungen: 10. Februar 1806 Lord Grenville, erster Koflege 3. Mai 31. März 1807 Herzog von Portland. 2. Dec. 1809 Spencer Perceval, der 1812 erdrossen wurde. 16. Juni 1812 Lord Liverpool. 30. April 1827 George Canning. 8. September 1827 Lord Goderich. 26. Januar 1828 Herzog von Wellington. 24. November 1830 Lord Grey. 18. Juli 1834 Lord Melbourne. 21. November 1834 Robert Peel. 18. April 1835 Lord Melbourne. 6. September 1841 Robert Peel. 6. Juli 1846 Lord John Russell.

Von allen diesen Ministerien hatte das von Canning die kürzeste Dauer. Nicht ein Wort des Parlamentes, sondern der Tod seines Chefs machte ihm ein Ende. Am längsten bestand das Kabinett des Lord Liverpool, 15 Jahre, einer Dauer, deren sich kaum ein parlamentarisches Ministerium rühmen kann. Nicht diesem hat das jetzt eben gebildete Milg.-Kabinett am längsten gedauert: 6 Jahr und 5 Monate. Die mittlere Dauer von drei Jahren haben nur die Kabinette von Addington und Perceval ziemlich genau inne gehalten.

New-York. Koffein bestand sich am 14. in Cincinnati, wo er eine Anekdote an den ungarischen Unterputz-Bereiter hielt. Wie der „Herold“ berichtet, haben die deutschen Bewohner von Wobbe den österreichischen Geschäftsträger, Ritter Hülsmann, als er auf dem Wege nach der Savannah durch die erwähnte Stadt kam, öffentlich insultirt.

Vermischtes.

— Bezüglich der kürzlich erwähnten Anfrage an die Gelehrten des Kladderadatsch“ geht uns folgendes Antwort zu: Die am 29. Februar Geborenen können im Milchjahr in der That vom 28. Februar zum 1. März, nach 12 Uhr die ersten 6 Stunden, welche dem Schaltjahre angehören, im folgenden Jahre 12 Stunden, im Jien Jahre 18 Stunden des ersten März als ihren Geburtstag feiern. Am 29. Februar des vierten Jahres haben sie dann wieder einen ganzen Tag zur Feier. Für die Grutulanten ist es im ersten Jahre dann freilich schlimm.“

— In London besteht seit 120 Jahren ein Verordnungs-Rath, der an jedem Samstag von November bis Ende Juni sich zu versammeln pflegt, und an welchem, obgleich er an seinem ursprünglichen Ort und immer viel verleren hat, doch noch immer der höchsten Stände, Herzöge und Grafen, sich zu nehmen pflegen. Ein eigenthümliches Statut dieses Herrns ist, daß bei Streit Keiner mit dem Andern höflich reden oder wohl gar von dessen Rang und Titel im gewöhnlichen Leben Notiz nehmen darf; es gilt kein Titel als der, den die Gesellschaft verleiht und naturwüchsiges Gelehrte befehligt, daß die Mitglieder, nach Heinrich V. Ausdruck bei Agincourt,

das Hühnfleisch Altengländs gegessen haben.“ Bundeſtes ist das beſtimmt. Oh the roasht of Old England!

Herausgeber: Antonius Hermann Salchow in Berlin.

Cirque national de Paris.

Montag, d. 15. d.: Unwiderstehlich letzte Vorstellung.
Heute Freitag: Corde Volante. — Grasse Quadrille aus dem Mittelalter.

Letzte Woche.

Sophienpl. 16. Wiener Affon-Theater. Sophienpl. 16.
Genre: Große Vorstellung. Zum Grünmalde:
Die Flucht des Fra Diavolo.

Als zuverlässig wirksam empfehlen wir auch diesen Winter unsere galvanisch-electrische Heilplatten gegen **rheumatische** und **nervöse Leiden** besonders gegen **Zahnschmerz, Kopf- u. Gesicht-übel, Gehör- u. ähnliche Beschwerden**, a 15 Jgr., das Paar auch a 25 Jgr., ganz forte a 2 Jgr. Die Anwendung geschieht laut beigefügter Gebrauchsanzeige, des Reizes Nach habe ich nur erwünscht, da dieses Mittel bei keinem Schwindel beruht!
Foellner & Comp.,
für Berlin nur zu haben b. Ern. C. W. Aufrich, N. E. Linden 62.

— Mehrere vorzügliche Damenschuhe und Stiefeln haben zum Verkauf Scherz Nr. 14 beim Schuhmacherg. Köderrh.

— Anerkannt gutes Weßling- u. Kesselfloßgoldschilb ist feils vorzüglich Commendantische Nr. 7. bei Biant.

— Gebrannte Kaffee's, nach neuester Methode, nur allein in dieser vorzüglichen Güte, a Pfund 7, 8, 9 und Wokka 10 Gr., ähnl. frisch gebrannt, in der Handlung, Spandauerstr. 76. NB. Wiederverkäufer u. Restaureure erh. angemessenen Rabatt.

— Zur Einsehung. Schwarzküsten, dauerh. gerädelte Herren-Halstücher, die gem. werden können, empfehle die Fabrik von **J. A. Woesehn**, Versteht. im Göln. Rathhause.

— 1 Schaufeltheil bill. 1 vert. 10", 4, 5" br. Alte Zafelstr. 97. Ea.

— Ein sch. u. Wadenschuh ist gegen 1/3 3. Steuer u. zu überlassen Postfr. 16, 3 Tr. löst.

— Kanarienzügel verlangt Oberleitner, 93. Köckermarkt.

— Die höchsten Preise für Zinweil, Gold, Silber, Nach 12 Uhr, Troßen, Pfandschrein, Münzen etc. stellt **L. W. Rosenthal**, Spandauerstr. Nr. 60, der Post gegenüber.

— Die höchsten Preise für getragene Kleiderstücke, Pfandschrein, Uhren, Gold und Silber stellt, **Rosenfeld**, Wolfenmarkt Nr. 11.

— 1 Schafel, 1 Schuh, 3. a. 18 gl. 1. beyl. Manneht. ds b. Wuffe.

— 1 Schmelzener, 1. in u. auß. 3. 6. Weßling. Stahl-dreibr. 53, 3 Tr.

— **Geübte Bugmacherrinnen**, besonders im Bedrucken von Strohhüten gerüst, werden gegen ein Salair von 5 bis 7 Rthn. verlangt von **Ednard Zimmer**, Gantowgigler-Platz Nr. 6.

— Ein gelber Affenpüschel mit der Steuermarkte 5/10 ist abhanden gekommen; wer denselben abgibt Friedrichstr. 63 im Pelsladen erhält eine angemessene Belohnung.

Druck von W. Bornemann in Berlin,
Commendantische 7.

Berlin,
Verlag von Theodor Schömann.